

Diversität und Didaktik - Inspirationen für die Erwachsenenbildung

Abschlussveranstaltung des EU-Projekts „New View. Neue Methoden im Unterrichten heterogener Ausbildungsgruppen“

Veranstaltungsdokumentation

Barbara Kuss

Katharina Resch

Maria Neumüller

Forschungsinstitut des Roten Kreuzes

November 2010

Dieses Projekt wird von der Europäischen Kommission im Rahmen des Programms Lebenslanges Lernen, Grundtvig, gefördert. Diese Veröffentlichung gibt die Sichtweisen der Autorinnen wieder. Die Europäische Kommission kann für den Inhalt nicht verantwortlich gemacht werden.

EINFÜHRUNG	3
1 DAS PROJEKT NEW VIEW	5
1.1 Ausgangslage	5
1.2 Projektstruktur	7
1.3 Zielsetzung und Zielgruppen	8
1.4 Projektablauf (Methodik)	10
2 EINSAME STREITERINNEN.....	12
2.1 Demografischer Hintergrund zum Projekt.....	12
2.2 Ausgangslage zum Thema	12
2.4 Modell zum Lehren und Lernen	14
2.3 Workshops „Einsame Streiter/innen?“	14
2.4 Diskussion	18
3 SPRACHE - IST MEHR ALS EIN KOMMUNIKATIONSMEDIUM	20
3.1 Einleitung: Was ist/kann Sprache noch?	20
3.2 Was bedeutet es in einer Fremdsprache zu lernen?.....	20
3.1 Grundlegendes für Ihren Unterricht	21
4 REALITÄT GRUPPENDYNAMIK	22
5 DIE MATERIALSAMMLUNG.....	25
5.1 Aufbau	25
5.2 Lernen und Lehren.....	25
5.3 Versteckte Gemeinsamkeiten, versteckte Unterschiede.....	26
VORTRAGENDE	28
VERFÜGBARE BERICHTE.....	29
LINKS	29
LITERATUR.....	30

Einführung

Das Unterrichten von ÖsterreicherInnen und MigrantInnen in denselben Klassen bringt neue Herausforderungen für Lehrende und Bildungsstätten mit sich. Diese Herausforderungen werden im Pflichtschulbereich intensiv diskutiert, in der Erwachsenenbildung jedoch nur marginal behandelt. Doch auch Lehrkräfte in der Erwachsenenbildung sind mit multiplen Herausforderungen konfrontiert: So unterscheiden sich die TeilnehmerInnen in (berufsbildenden) Kursen nicht nur hinsichtlich Alter und beruflicher (Vor-)Erfahrungen, sondern auch bezüglich Erstsprachen, Bildungssozialisation und deren Erfahrungen mit Lehr- und Lernmethoden sowie ebenso in deren sozialem Status und Zugang zu Unterstützungsstrukturen.

Das Forschungsinstitut des Roten Kreuzes (FRK) hat sich gemeinsam mit Partnern in vier anderen EU-Staaten den aus den veränderten Bedingungen resultierenden Fragestellungen im Projekt "New View. Changing methods in teaching migrants", gefördert von der Europäischen Kommission im Rahmen des Programms Lebenslanges Lernen, Grundtvig, angenommen.

Am 22. November 2010 wurde eine Projektabschlussveranstaltung durchgeführt. Die vorliegende Dokumentation gibt die in der Veranstaltung präsentierten Referate wieder. Zu Beginn wurde ein Aufriss über Ausgangslage und Begründung des Projekts sowie Projektstruktur, Ziele und Zielgruppen gegeben sowie die gewählte Methodik dargestellt. Die folgenden drei Referate fokussierten drei im Projekt identifizierte und in Österreich speziell bearbeitete Schwerpunktthemen und damit zusammenhängende Schwierigkeiten von Lehrkräften beim Unterrichten. Dies waren:

- „Arbeiten als Freiberufler/in“ und wie dieses oftmals einsame Arbeiten unterstützt werden kann; hier wurde auch die erste unabhängige und trägerübergreifende Plattform für Lehrkräfte in den Gesundheitsberufen vorgestellt.
- Im Referat über Sprache wurde darauf eingegangen, dass Sprache mehr als ein Kommunikationsmedium ist.
- Im Referat zum Thema Gruppendynamik wurde darauf fokussiert, dass Gruppendynamik Realität ist, der man sich stellen sollte/ muss, denn sie ist ohnehin da.

Anschließend wurden zwei weitere im Projekt (aber nicht in Österreich) bearbeitete Themenstellungen erläutert, nämlich Lehr- und Lernmethoden („Lehren und Lernen“) und Interkulturalität („Versteckte Gemeinsamkeiten, versteckte Unterschiede). Zum Abschluss wurde



die im Projekt entwickelte Materialsammlung „Diversität und Didaktik. Inspirationen für das Unterrichten heterogener Ausbildungsgruppen“ vorgestellt und es wurden zwei Übungen gleich ausprobiert.

An dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit und die Bereitschaft so vieler Lehrkräfte bedanken, an diesem Projekt mitzuarbeiten. Ohne deren Einsatz und Kreativität wäre die Materialsammlung nicht zustande gekommen! Weiters möchten wir auch das Engagement betonen, mit dem sich einige Lehrkräfte dem Schaffen der ersten unabhängigen deutschsprachigen Plattform für Lehrkräfte aus den Gesundheitsberufen gewidmet. Diese wird auch nach Ende der Projektlaufzeit bestehen.

Danke für Ihre Arbeit und Ihr Engagement!

1 Das Projekt New View

Mag.a Barbara Kuss, Forschungsinstitut des Roten Kreuzes, EU-Gesamtkoordinatorin New View

1.1 Ausgangslage

Europa war schon immer ein Kontinent mit - aufgrund wirtschaftlicher, familiärer, sozialer oder religiöser Umstände oder aufgrund von Krieg, Verfolgung oder Vertreibung - unterschiedlicher und wandernder Bevölkerung. Dennoch scheint es, dass noch nie so intensive Diskussionen über in diesem Zusammenhang auftretende Fragen geführt wurden wie in der letzten Dekade. Nicht zuletzt aufgrund der steigenden Zahl an EU Mitgliedsstaaten ist Migration daher ein drängendes Thema; es beeinflusst viele Bereiche, eines davon betrifft den Bildungsbereich.

Der Bereich, auf den sich die Arbeit im Projekt NEW VIEW konzentriert, ist jener der Erwachsenenbildung.

Auf der einen Seite betrifft dies die Situation von KursteilnehmerInnen, insbesondere MigrantInnen: Viele MigrantInnen möchten in ihrem Aufnahmeland bleiben und die Möglichkeit haben, basierend auf ihren Kompetenzen und Interessen zu arbeiten. Aber dies ist oft nicht möglich, sie müssen oft Arbeiten (weit) unterhalb ihres Bildungsniveaus durchführen; Verarmung, Proletarisierung und Dequalifizierung sind oft die Folge davon (Pfabigan 2007). Eine spezielle Herausforderung in diesem Kontext betrifft Sprachfertigkeiten. MigrantInnen werden aufgrund geringerer oder nicht differenzierter Sprachkenntnisse oft gesamt als gering qualifiziert eingeschätzt (Gröning 2004). Dies hat nachhaltigen negativen Einfluss auf Selbstbild, Erhaltung bestehender und Entwicklung neuer Kompetenzen. In diesem Zusammenhang werden die verschiedenen Dimensionen von Sprach(kompetenz) evident. Sprachkompetenz überschreitet die Dimensionen von Wissen über Vokabular, Grammatik, Intonation und Orthographie. Sprachkompetenz impliziert ebenso tiefere Dimensionen wie historische, soziale, kulturelle und politische Aspekte und reflektiert gesellschaftliche Werte ebenso wie es Möglichkeiten offeriert oder reduziert, aktiver Teil der Gesellschaft zu sein (Kuss und Pfabigan, 2009). Daher ist eine Sensibilisierung für die Korrelationen zwischen Sprache, Position in der Gesellschaft und damit zusammenhängender Chancen an Bildung und aktivem Arbeitsleben teilzunehmen, wichtig (Esser 2006).

Auf der anderen Seite betrifft dies die Situation von Lehrkräften: Die Qualität ihres Wissens und ihrer Lehrmethoden hat Einfluss auf die eigene Arbeitszufriedenheit und die Bedingungen im Unterricht beeinflussen wiederum den Lernerfolg. Lehrkräfte haben oft eine MentorInnen-Funktion und bilden eine wichtige Stütze, um Auszubildende durch den "Dschungel" des Bildungssystems zu geleiten. Zugleich sind sie mit auftretenden Fragen betreffend soziokultureller Differenzen konfrontiert und damit assoziierten speziellen Dynamiken, die in Ausbildungsgruppen auftreten können. Es ist wichtig, eine Balance zwischen Überbewertung und Unterbewertung auftretender Schwierigkeiten zu finden. Lehrkräfte sind hier gefordert, die diversen Hintergründe ihrer KursteilnehmerInnen zu integrieren und nicht zu exaltieren (Büttner, 2005; Lanfranchi, 2002). Treten Schwierigkeiten im Gruppenverband aber auch mit einzelnen KursteilnehmerInnen auf, so führt dies leicht zu einer „Kulturalisation“ von Schwierigkeiten: Ein anders Sein oder anders Denken wird schnell der anderen Herkunft zugeschrieben, Bilder und Vorurteile werden dadurch verfestigt und ein Suchen und Finden anderer Gründe für Konflikte unterbunden (Lang et al, 2006). Dies verstärkt nicht nur Ungleichheiten in Hinblick auf Bildung(-schancen), sondern führt auch zu Frustration seitens der Lehrkraft.

Diesen Herausforderungen zu begegnen impliziert erfordert eine stärkere Anwendung interkultureller Bildungsansätze. In diesem Prozess ist eine „Top down und Bottom up Strategie“ im Sinne eines sich „auf allen Ebenen Bewegens“ indiziert, will man Veränderungen nachhaltig implementieren (Kuss 2009).

Nicht zuletzt ist die Integration von MigrantInnen in die Gesellschaft und die Unterstützung von Selbstständigkeit und Unabhängigkeit durch Schaffen von Bildungs- und Arbeitsmöglichkeit eine Hauptaufgabe aller EU-Mitgliedsstaaten.

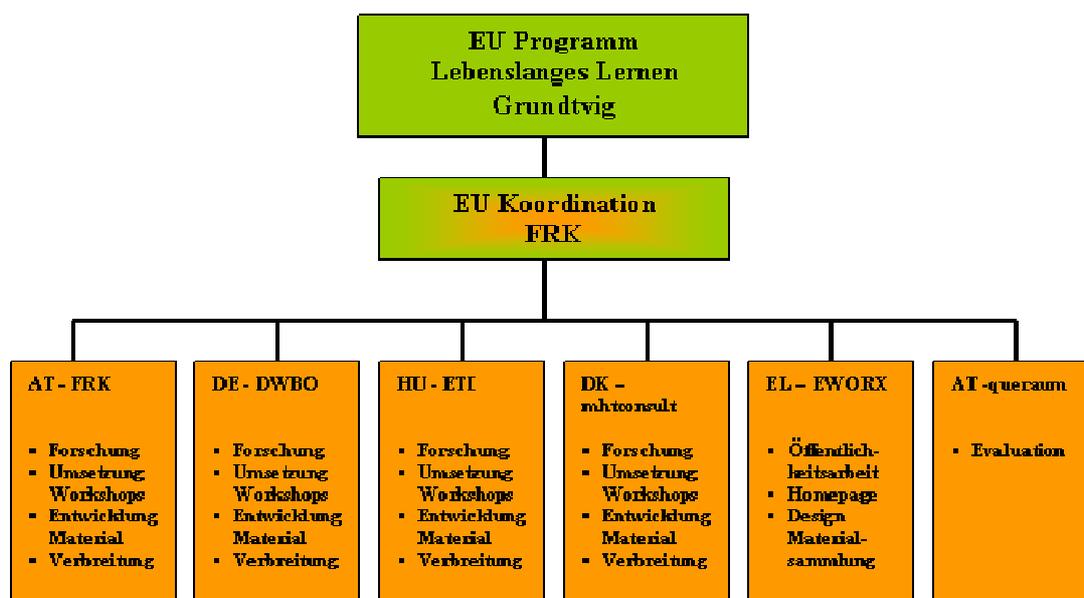
Die Projektidee zu „New Vew. Changing methods in teaching migrants“ basiert zum einen auf den oben in der Literatur beschriebenen Gegebenheiten und zum anderen aus praktischen Erfahrungen aus dem Projekt ‚diversity@care MigrantInnen in der mobilen Pflege und Betreuung‘, an dem das FRK im Rahmen der Europäischen Gemeinschaftsinitiative EQUAL von 2005 bis 2007 beteiligt war. In diesem Projekt wurden Schwierigkeiten für MigrantInnen im Ausbildungsbereich für Gesundheitsberufe evident: So einen bestehen Barrieren im Zugang hinsichtlich Aufnahmeverfahren, Finanzierung, Dequalifizierung aber auch (verdeckter) Diskriminierungen aufgrund der Hautfarbe. Weiters ergeben sich Schwierigkeiten im Unterricht selbst, insbesondere

im Hinblick auf Sprache. Dies sind bspw. Sprechgeschwindigkeit und/ oder Ungenauigkeit in der Aussprache seitens der Vortragenden, aber auch das Spannungsfeld Dialekt/ Hochsprache birgt Herausforderungen. Weiters berichteten MigrantInnen, dass sie mit der Aufbereitung der Unterrichtsunterlagen immer wieder Schwierigkeiten hätten. Im Projekt diversity@care betonten auch Lehrkräfte, dass die bewährten Lehrmethoden nicht mehr alle TeilnehmerInnen in gleichem Maße erreichen würden wie früher. Da die Anforderungen hoch seien, den Lehrplan einzuhalten, bleibe wenig Möglichkeit für Zusätzliches wie ergänzende Übungen oder Wiederholung des Stoffes, aber auch wenig Reflexionsmöglichkeiten mit anderen.

Diese neuen Lehrsituationen und Herausforderungen verlangen danach, Lehrmethoden und -ansätze zu überdenken, zu adaptieren und neue Ideen zu entwickeln, wie mit auftretenden Schwierigkeiten umgegangen werden kann.

Genau hier hat das Projekt „New View „ angesetzt: Schwierigkeiten wurden erhoben und gemeinsam mit Lehrkräften und Fachexpertinnen mögliche Lösungen, die einfach in den Fachunterricht zu integrieren sind, erarbeitet und in einer Materialsammlung zusammengeführt.

1.2 Projektstruktur



Das Projekt wurde im Rahmen des Programms Lebenslanges Lernen, Grundtvig, durchgeführt und aus Mitteln der Europäischen Kommission gefördert; die Projektlaufzeit betrug zwei Jahre (1.12.2008-30.11.2010). Das Konsortium setzte sich aus sechs Partnerorganisationen aus fünf EU-Staaten zusammen:

- Forschungsinstitut des Roten Kreuzes (FRK), Österreich: Konzeptentwicklung, Europäische Gesamtkoordination sowie Durchführung der Projektarbeit in Österreich: Forschung, Umsetzung der Workshops, Entwicklung der Materialien und Verbreitung.
- queraum. kultur- und sozialforschung, Österreich: Evaluation und - gemeinsam mit der EU Koordinatorin – Qualitätssicherung.
- mhtconsult ApS, Dänemark: Forschung, Reflexion der Materialien und Verbreitung.
- Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V., Deutschland: Forschung, Umsetzung der Workshops, Entwicklung der Materialien und Verbreitung.
- EWORX S.A., Griechenland: Öffentlichkeitsarbeit, Erstellung und Betreuung der Homepage, Design der Materialsammlung.
- Institute for Basic and Continuing Education of Health Workers, Ungarn: Forschung, Umsetzung der Workshops, Entwicklung der Materialien und Verbreitung.

Die Partnerorganisationen aus Österreich, Deutschland und Ungarn haben alle viel Erfahrung mit einerseits dem Bereich der Pflege und Betreuung, andererseits mit Fragen, die sich in Zusammenhang mit interkultureller Bildung stellen. Der dänische Partner verfügt über viel Forschungserfahrung sowie Erfahrung mit der Entwicklung von Bildungsangeboten im Kontext Migration/Integration. Sowohl der Partner für Evaluation als auch jener für Öffentlichkeitsarbeit ist in zahlreichen EU Projekten mit diesen spezifischen Aufgaben betraut. Alle beteiligten Organisationen verfügen über ein großes Netzwerk, das die Verbreitung der Ergebnisse unterstützt.

1.3 Zielsetzung und Zielgruppen

Ziel war es die größten Herausforderungen beim Unterrichten gemischter .Ausbildungsgruppen (MigrantInnen und ÖsterreicherInnen) zu identifizieren und zwar

- aus Sicht von Lehrkräften beim Unterrichten und
- aus Sicht von KursteilnehmerInnen und anschließend

die identifizierten Schwierigkeiten gemeinsam mit Fachexpertinnen zu bearbeiten in dem bestehende Unterrichtsmethoden adaptiert und neue Methoden entwickelt wurden. Schließlich sollten die entwickelten Methoden zu

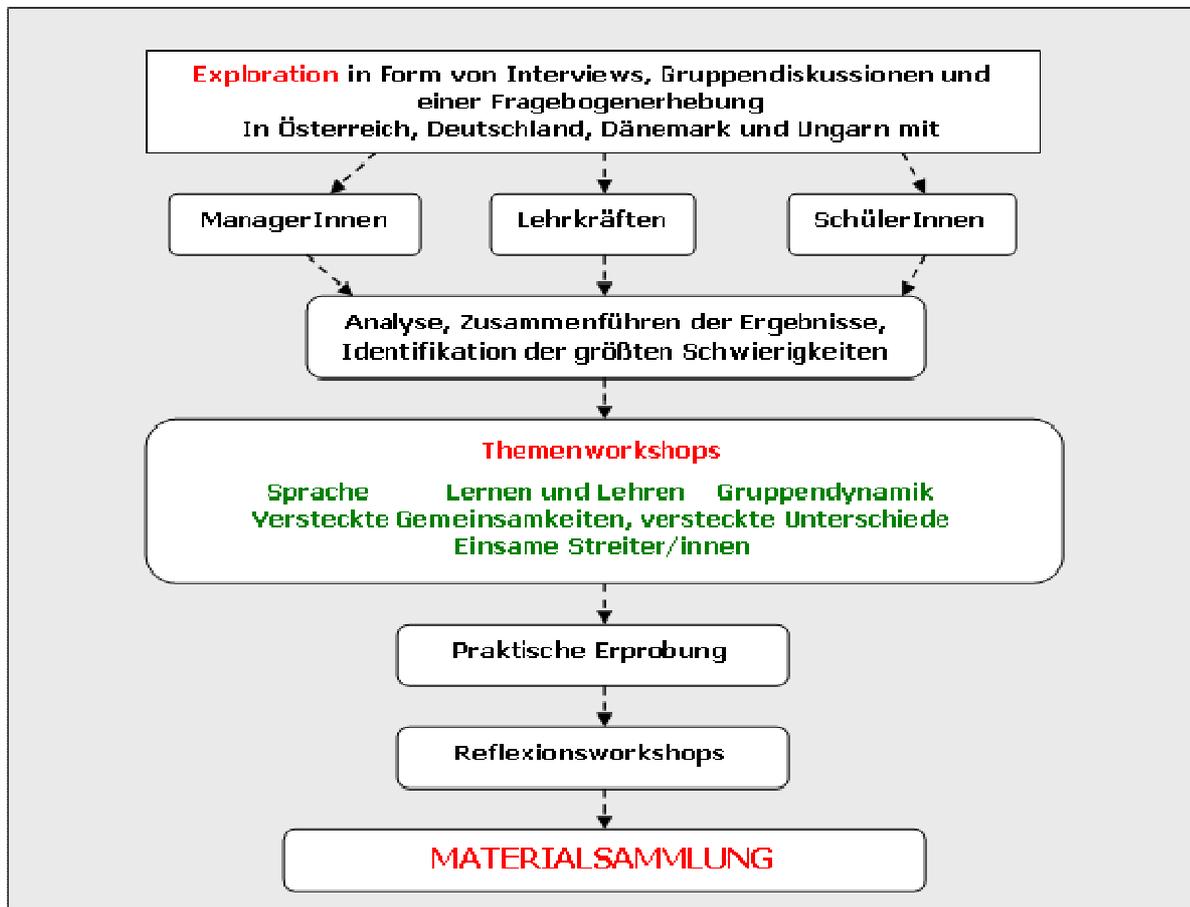
- einfachen
- leicht handhabbaren
- in den täglichen FACHUNTERRICHT leicht zu integrierenden Tipps, Anregungen und Übungen zusammengeführt werden.

Zielgruppen waren

- Lehrkräfte in der Erwachsenenbildung mit einem hohem Prozentsatz an TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund
- ManagerInnen von Bildungseinrichtungen
- MigrantInnen, die aber eher als "Begünstigte" gesehen werden müssen

Der Fokus lag während der Projektlaufzeit auf dem Ausbildungsbereich für Gesundheits- und Sozialberufe, da MigrantInnen hier Zugang zu Bildung und Arbeit finden und alle Partnerorganisationen in diesem Bereich tätig sind und auch ausbilden. Die Materialien sind aber genauso für Lehrkräfte nutzbar, die in anderen FACHAUSBILDUNGEN Inhalte verschiedenster Art lehren.

1.4 Projektablauf (Methodik)



Das Projekt war in vier große Phasen unterteilt:

In Phase 1 wurde eine Exploration durchgeführt, in der ManagerInnen, Lehrkräfte und SchülerInnen bzw. AusbildungsteilnehmerInnen befragt wurden, welche Situationen und Probleme im Unterricht auftraten und welche Unterstützung sie sich wünschen würden, um damit in Zukunft leichter umgehen zu können. Die Erhebungen fanden in Österreich, Deutschland, Dänemark und Ungarn statt und alle Ergebnisse wurden anschließend zusammengeführt, um die größten Schwierigkeiten identifizieren und in Phase 2 in Workshops bearbeiten zu können. Die Ergebnisse lassen sich in fünf große Themenbereiche zusammenfassen, die als herausfordernd erlebt und für deren Handhabung Inspirationen gewünscht wurden: Sprache, gruppendynamische Prozesse,

Interkulturalität sowie der Umgang mit „versteckten“ Gemeinsamkeiten und „versteckten“ Unterschieden, Lernstile und Lerntechniken sowie der Umstand, dass Lehrkräfte mit KollegInnen zu wenig Austausch haben.

In Phase 2 wurden diese Themen in enger Zusammenarbeit mit LehrerInnen und FachexpertInnen be- und methodische Änderungs- bzw. Lösungsvorschläge erarbeitet, wie man den Herausforderungen im Unterricht begegnen kann. Zu jedem Thema gab es „Workshopreihen“, in denen in „Themenworkshops“ aktuelle Schwierigkeiten besprochen und mögliche Lösungen gefunden wurden. Danach folgte die „Praktische Erprobung“ im Unterricht und deren Evaluation in einem „Reflexionsworkshop“. Dieser Ablauf wurde zweimal wiederholt und schließlich wurden positiv evaluierte Materialien ausgewählt und aufbereitet.

In Phase 3 wurden die Unterrichtsmethoden zu einer Materialsammlung zusammengeführt. Weiters wurde eine deutschsprachige interaktive Onlineplattform geschaffen, auf der sich Lehrkräfte, KursteilnehmerInnen und andere ExpertInnen vernetzen können. Die Übungen und Anregungen sind für den (all-)täglichen Unterricht gedacht, sie sind großteils ohne viel Vorbereitung in den Unterricht zu integrieren und geben Anregungen für so manch neuen Blick.

Phase 4 diente der Verbreitung der Ergebnisse: So wurde die Materialsammlung in einer so genannten „Promotion Tour“ bundes(land)weit verbreitet, um insbesondere auch jene zu erreichen, die sich nicht selbst auf Veranstaltungen oder Plattformen informieren (können) und in Deutschland und Österreich wurden Abschlussveranstaltungen durchgeführt.

In Ausbildungen für Pflege- und Betreuungsberufe sind MigrantInnen besonders häufig und in steigender Zahl vertreten, da hier für sie gute Möglichkeiten bestehen, qualifizierte Arbeit und sichere Anstellungen zu finden. Daher wurden die Materialien exemplarisch in diesem Ausbildungsfeld erarbeitet; sie sind aber auch in allen anderen Erwachsenenbildungskursen anwendbar.

In Österreich wurden folgende Themen als besonders herausfordernd und dringlich zu bearbeiten identifiziert, die in den folgenden Kapiteln umrissen werden: Einsame Streiter/innen, Sprache, Gruppendynamik.

2 Einsame StreiterInnen

Wie Lehrkräfte in den Gesundheitsberufen voneinander profitieren können

Mag.a Katharina Resch, Forschungsinstitut des Roten Kreuzes, Projektleiterin New View Österreich

2.1 Demografischer Hintergrund zum Projekt

- Lebenserwartung bei Frauen und Männern seit 1900 beinahe um das Doppelte gestiegen -> Implikationen für die Pflege und das lebenslange Lernen
 - „Noch nie zuvor wurde eine Generation in Österreich so alt.“ (Hanika et al. 2003)
 - Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Frau: von 4 auf 1,4
 - Seit den 1960er Jahren übersteigt die Zahl der EinwandererInnen in Österreich erstmals die der AuswandererInnen
 - Viele MigrantInnen entscheiden sich für einen sozialen Beruf (zB Pflege und Betreuung)
 - Pluralisierung in der Berufsausbildung (Bernhard & Rothermel 2001)
 - Gemischte Ausbildungsgruppen in den Gesundheits- und Sozialberufen (Alter, Bildungshintergrund, Migrationshintergrund usw.)
- => Herausforderung für Ausbildungsorganisationen, Lehrkräfte und die gemischten Gruppen der Auszubildenden

2.2 Ausgangslage zum Thema

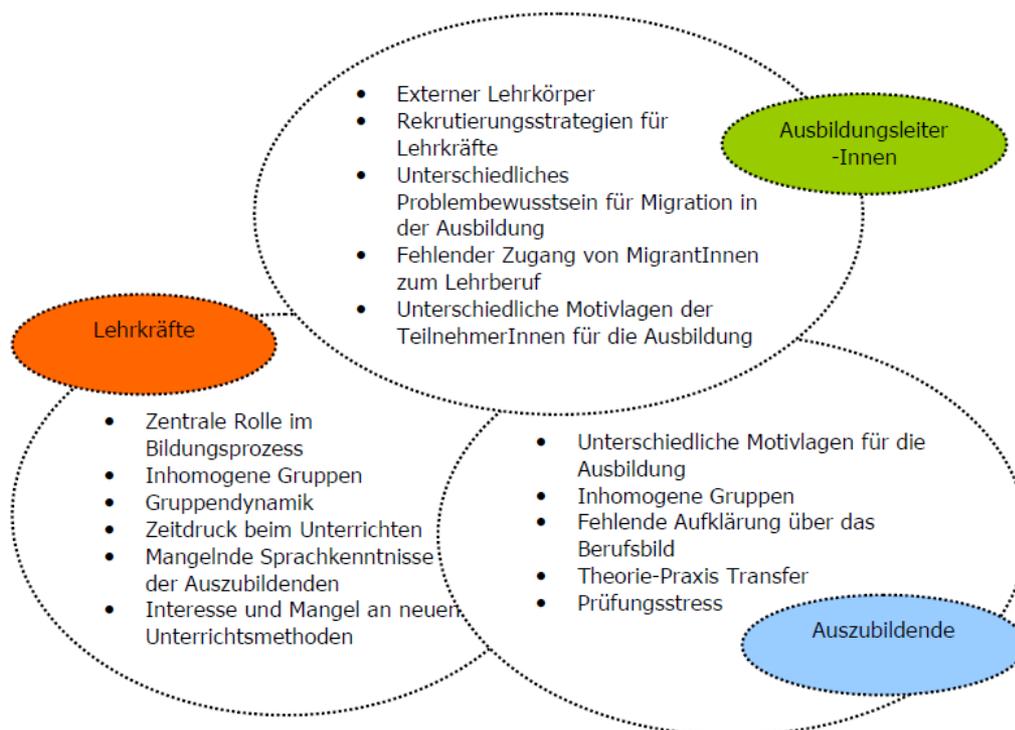
Studie zu den Herausforderungen beim Unterrichten gemischter Gruppen (Resch, 2009)

- Gruppendynamik, inhomogene Gruppen, Sprache, andere...
- das Einsame Unterrichten zum Thema machen?
- Unterrichtsmethodik eher individuell als kollektiv, keine koordinierte Strategie zum Unterrichten gemischter Ausbildungsgruppen

- Eines der großen Themen für Lehrkräfte und Leitung: externe Lehrkräfte / „alleine unterrichten“ / Einsame Streiter/innen?!
- Ressourcenoptimierung?
- Austausch von Unterrichtsmaterialien?
- Gemeinsames Arbeiten an Didaktik?
- Weitgehend unbeforschtes Thema aus pädagogischer Forschung

Die folgende Abbildung fasst die Herausforderungen der drei interviewten Zielgruppen zusammen:

Abbildung 2: Zusammenfassende Analyse der Herausforderungen

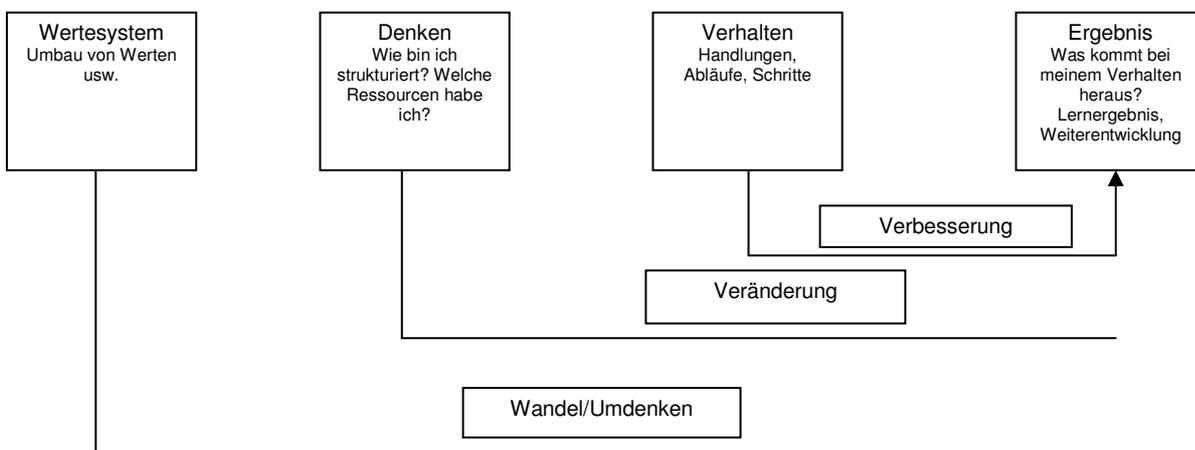


Im Folgenden Referat wurde die Herausforderung des „Einsamen Streiter/in Seins“ fokussiert. Dahinter stehen:

- Hohe Anforderungsprofile an Lehrkräfte
- Wenig Ressourcen der Organisationen zur Vernetzung der Lehrkräfte

- Sich verändernde Lehrpläne
- Stammllehrkräfte und externe Lehrkräfte
- Zeitnot bei der Erstellung von Unterrichtsmaterial
- Pädagogische Reflexion
- Anerkennung der externen Lehrkräfte – maßgebend für die Qualität der Lehre

2.4 Modell zum Lehren und Lernen



2.3 Workshops „Einsame Streiter/innen?“

Diese fanden von Jänner bis Juni 2010 und zwischen 8 und 10 Personen nahmen daran teil. In den Workshops wurden Wege diskutiert und erarbeitet, wie dem „Einsamen Unterrichten“ entgegen gewirkt werden könnte. Als Nutzen für bessere Vernetzung und weniger einsames Unterrichten wurden die folgenden Aspekte festgehalten:

- Abstimmen von Methoden und Inhalten
- Förderung der work-life-balance der Lehrkräfte
- Förderung der Unterrichtsqualität durch Selbstmanagement und Wissensmanagement
- Steigerung der Zufriedenheit des Lehrpersonals

- Ressourcenoptimierung in der Unterrichtsvorbereitung

In der Materialsammlung „Diversität und Didaktik“ finden sich vier Instrumente zur Thematik „Einsames Unterrichten“ und Unterstützung holen:

- 1 Reflexion meines Skriptums in 4 Varianten
- 2 Didaktisches Seminar
- 3 Vergleichsliste zu Sprachanforderungen
- 4 Tauschbörse – Ich komme in deinen Unterricht und du in meinen

Beispiele:

Reflexion meines Skriptums in 4 Varianten

- V1: Feedback auf Material von einer anderen Lehrkraft
- V2: Lehrkraft als Beobachter/in in meinem Unterricht – Feedback mittels Beobachtungsbogen
- V3: Auszubildende geben Feedback auf Unterrichtsmaterial
- V4: 2-3 unterforderte Auszubildende geben Feedback auf Unterrichtsmaterial

Vergleichsliste zu Sprachanforderungen

- Was müssen Auszubildende schreiben können?
- Was müssen Auszubildende sagen können?
- Was müssen Auszubildende verstehen können?
- Was müssen Auszubildende lesen können?

BERUFSLEBEN			
Was müssen Auszubildende schreiben können?	Was müssen Auszubildende sagen können?	Was müssen Auszubildende verstehen können?	Was müssen Auszubildende lesen können?
<i>z.B. Notizen...</i>	<i>z.B. Notsituationen erklären...</i>	<i>z.B. Anweisungen...</i>	<i>z.B. Handschriften...</i>
Was müssen Auszubildende nicht schreiben können?	Was müssen Auszubildende nicht sagen können?	Was müssen Auszubildende nicht verstehen können?	Was müssen Auszubildende nicht lesen können?
<i>z.B. Praktikumsbericht...</i>	<i>z.B. Lateinische Bezeichnungen für Körperteile...</i>	<i>z.B. Inhaltsstoffe...</i>	<i>z.B. Wissenschaftliche Texte...</i>

AUSBILDUNG			
Was müssen Auszubildende schreiben können?	Was müssen Auszubildende sagen können?	Was müssen Auszubildende verstehen können?	Was müssen Auszubildende lesen können?
<i>z.B. Erfahrungsberichte...</i>	<i>z.B. Eigene Meinung...</i>	<i>z.B. Frontalvorträge...</i>	<i>z.B. Rechtstext...</i>
Was müssen Auszubildende nicht schreiben können?	Was müssen Auszubildende nicht sagen können?	Was müssen Auszubildende nicht verstehen können?	Was müssen Auszubildende nicht lesen können?
<i>z.B. Protokolle...</i>	<i>z.B. Anweisungen zur Medikamenteneinnahme...</i>	<i>z.B. Telefonate in Notsituationen...</i>	<i>z.B. Pflegedokumentation...</i>

LehrerInnenplattform

Als weiteres wichtiges und nachhaltiges Ergebnis kann die erste deutschsprachige unabhängige und trägerübergreifende Plattform für Lehrkräfte genannt werden.

Bereiche der LehrerInnenplattform

- Tauschbörse – ich lade etwas hoch, ich lade mir etwas herunter

- Literaturforum
- Unterrichtsmaterialien – warum das Rad neu erfinden?
- Jobbörse
- Expert/innen suchen und finden
- Links
- Aktuelle Veranstaltungen
- Forum

Tauschbörse

In der Veranstaltung wurde auch demonstriert, wie Material von der Lehrerplattform hochgeladen oder auf diese gestellt werden kann.



The screenshot shows the NewView website interface. At the top, there is a search bar and language options (English, Deutsch, Dansk, Magyar). The navigation menu includes 'Über uns', 'Aktuelles', 'Veranstaltungen', 'Digitale Bibliothek', 'Workshops', and 'Lehrerplattform'. The main heading is 'Tauschbörse (Skripten, Präsentationen, Bücher)'. Below this, there is a section for 'Neues Element hinzufügen' (Add new element) with two entries:

- SEP 22 2010** **Neu** Ich suche Fallbeispiele oder Unterrichtsmaterialien zur Gynäkologie-Pflege (Würfelpessar usw.)
0 kommentare
- SEP 22 2010** **Neu** Geschichte der Pflege in der NS-Zeit
Diese Präsentationen beinhalten Aspekte zur Euthanasie, Pflegeausbildung, Rassismus und die Rolle der Pflegepersonen in der NS-Zeit. Die Präsentationen sind ergänzend zum Film "Ärzte unterm Hakenkreuz" (ZDF-Doku in 3 Teilen mit den Themen Rassenwahn, Tödliche Reformen und Selektion. DVD über Amazon um ca. 35 Euro erhältlich) konzipiert. Empfehlenswert ist auch die Dauerausstellung im Otto-Wagner-Spital (Pavillion xy) auf der Baumgartner Höhe.
0 kommentare

On the right side, there is a user profile for 'Resch Katharina' with options to 'Profil bearbeiten', 'Mein Passwort ändern', and a 'Logout' button. Below the profile are logos for 'eu trio.be' and 'FORSCHUNGSINSTITUT DES ROTEN KREUZES'. The footer contains copyright information, a disclaimer, and logos for the Education and Training DG and Lifelong Learning Programme.

Das eigene Unterrichtsmaterial zugänglich zu machen, ist nicht leicht. Keine Lehrkraft hat das „perfekte“ Material. Wir können nur voneinander lernen. Jede Lehrkraft hat ihren eigenen Unterrichtsstil. Jede Lehrkraft kann Anregungen, neue Ideen und Inhalte für andere beitragen. Es gibt auf dieser Plattform keinen Perfektionsanspruch.

Je mehr nun einzelne beitragen, desto mehr tragen auch die anderen bei und desto größer ist der Nutzen der Plattform für alle. Die Plattform soll ein gegenseitiges Geben und Nehmen sein.

Hier wurde ein Appell an die Fairness gemacht: Wenn etwas herunter geladen wird, sollte im Gegenzug auch etwas hochgeladen werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass wirklich alle einen Beitrag zum Austausch leisten und nicht nur Einige wenige.

2.4 Diskussion

Folgende Themen wurden diskutiert:

- Verbreitung der Lehrerplattform www.new-views.eu -> Deutsch -> LehrerInnenplattform
-> Dazu gibt es einen **Kick-off im März 2011**
- Kollektive Strategien für das Unterrichten gemischter Ausbildungsgruppen andeuten
- Kritisches Hinterfragen eigener Unterrichtstätigkeit und Unterrichtsmaterialien

Fragen, Empfehlungen und Anmerkungen der VeranstaltungsteilnehmerInnen

- Die LehrerInnenplattform sollte einen wissenschaftlichen Beirat haben, der als wissenschaftliches Korrektiv für die Plattform fungiert und Qualitätssicherung garantiert. Dieser Beirat könnte mit den Gründungsmitgliedern gut abgedeckt werden.
- Es wird immer Lehrkräfte geben, die nur nehmen (Material down- aber nicht uploaden) und andere, die beides tun. Alle müssen sich damit wohl fühlen.
- Wichtig ist, dass es schnelle Reaktionen auf Postings gibt. Zusätzlich zur Geschwindigkeit ist auch noch wichtig, dass die Rückmeldung fundiert ist.
- Das Vertrauen, die LehrerInnenplattform zu nutzen, kann durch immer wieder angebotene face-2-face Treffen der Lehrkräfte gestärkt werden. Damit sinkt die Hemmschwelle, die LehrerInnenplattform zu verwenden. Eine weitere Anregung war, einen Quartals-Lehrkräfte-Stammtisch anzubieten, um den persönlichen Austausch zu fördern.

- Gibt es eine maximale TeilnehmerInnenzahl für die Plattform? → Nein.
- Wer moderiert das Forum? Katharina Resch, ab 1.1.2011 die Gründungsmitglieder in abwechselnder Reihenfolge
- Wie können die Ausbildungsorganisationen stärker in die Verantwortung gezogen werden? Welche Ressourcen stellen Sie für den LehrerInnenaustausch zur Verfügung? Die Unterrichtsqualität darf nicht zur Gänze auf die einzelne Lehrkraft abgeladen werden.

3 Sprache - ist mehr als ein Kommunikationsmedium

MMag. Boris Printschitz, Österreichischer Integrationsfonds, Team Sprache



3.1 Einleitung: Was ist/kann Sprache noch?

- Sprache kann verbinden, kann ausgrenzen (politisch)
- Sprache kann versöhnen, kann verletzen (sozial)
- Sprache bestimmt unsere Identität, Kultur usw. (kulturell)
- Sprache ist natürlich auch als Werkzeug im Alltag und in der beruflichen Fortbildung

3.2 Was bedeutet es in einer Fremdsprache zu lernen?

- Lehr-Lern-Forschung in der Erwachsenenbildung
- Konstruktivismus: Wir konstruieren unseren Alltag nach für uns bewährten Überlebensstrategien.
- Erwachsene sind lernfähig aber unbelehrbar!

DaZ-Erwerb in der Erwachsenenbildung:

Einflüsse auf den DaZ-Erwerb:

a. sprachbezogene Faktoren sind

- Kenntnisse der Muttersprache und aller bisher gelernten Sprachen und
- der Grad der Unterschiede zwischen diesen Sprachen

b. nicht sprachbezogene Faktoren sind

- Motivation und Einstellung
- Kognitive Entwicklung
- Alter
- Handlungsabsichten

- Optionen in der Gesellschaft der Zielsprache
- Bildungserfahrung in der Familie
- Kontaktmöglichkeiten mit MuttersprachlerInnen.

Erwerbsverläufe sind nicht geradlinig! Erwerbsverläufe sind besonders im Hinblick auf die Geschwindigkeit sehr individuell!

Lernen in einer Zweitsprache:

Eine relativ neue Zielgruppe in der beruflichen Erwachsenenbildung sind MigrantInnen, die vor multiplen Herausforderungen stehen:

- Gefühl der „Sprachlosigkeit“ und der „persönlichen und beruflichen Defizite“
- sehr hohe kognitive Belastung – Mehraufwand beim Lernen
- passive Fertigkeiten sind generell stärker als aktive

3.1 Grundlegendes für Ihren Unterricht

Tipps aus der Materialsammlung „Diversität und Didaktik“

- Lerngruppen werden noch heterogener! – Binnendifferenzierung – Diversität:
 - positive Einflüsse auf DaZ-Erwerb mit bedenken: viel verständlicher und alltagsrelevanter Input und positive Interaktionen/Rückmeldungen
 - Skript: z.B. Übung SPR 4 bzw. 5; SPR 8 bzw. 9
- Mehrsprachigkeit und Interkulturalität sichtbar machen, speziell in den „Kennenlernstunden“
 - Skript: z.B. Übung VGU 8 bzw. 9; VGU 1
- Setzen Sie auf Methodenvielfalt speziell im Hinblick auf Rezeption von Fachtexten und Fachvokabular und geben Sie den Lernenden mehr Zeit
 - Skript: z.B. Übung SPR 1 bzw. 2; SPR 13 bzw. 19
- Bei Paararbeit (Gruppenarbeit) – (Sprach)Tandems bilden (Muttersprache und Fremdsprache)

4 Realität Gruppendynamik

Frido Schrott, MSc, Kommunikationsberater

In dem Vortrag wurde u. a. das Phasenmodell nach Tuckman vorgestellt: Der Gruppenprozess ist der zeitliche Verlauf der Selbstorganisation. Es werden 4 Phasen unterschieden, die noch um eine 5. Phase erweitert werden können:

1. Gründungsphase (forming),
2. Konfrontationsphase (storming),
3. Kooperationsphase (norming),
4. Wachstumsphase (performing).
5. Auflösungsphase (re-forming)

Die Gründungsphase: Sicherheit und Abgrenzung

Hier passiert der erste Kontakt der Gruppenmitglieder und diese Phase ist gleichzusetzen mit der Entstehungsphase des Teams. Es ist eine Zeit in der man sich kennen lernt, sich einschätzt und einordnet und damit die Zugehörigkeit zur Gruppe sicherstellt. Die Gruppe formiert sich, tritt jedoch noch nicht in Zielkonflikte ein. Nach außen erfolgt eine Abgrenzung. Dies schafft eine Grundvoraussetzung für die folgende Gruppenentwicklung. Es besteht eine „Man“- Orientierung, die Umgangsformen sind höflich, es erfolgt ein Abtasten und Ausloten der eigenen Position in der Gruppe.

Die Konfrontationsphase: Konflikte und unterschiedliche Zielvorstellungen

Nachdem Gemeinsamkeiten und Berührungspunkte geklärt wurden, findet nun eine Auseinandersetzung mit den Unterschieden statt, die zwischen den Gruppenmitgliedern bestehen. Die verschiedenen Zielvorstellungen werden fokussiert und das Spannungspotential entfaltet sich. Zielkonflikte müssen ausgetragen werden. Es kommt daher mitunter zu Machtkämpfen, Meinungen

und Gefühle werden offen ausgesprochen, und es besteht eine „Ich“-Orientierung. Können Konflikte gelöst werden, hat sich ein Grundkonsens gebildet.

Die Kooperationsphase: Kompromisse und Vereinbarungen

Nun muss ein Schluss aus der Auseinandersetzung gezogen werden. Man muss sich einigen und festlegen, wodurch ein Gruppenvertrag und die Regeln der Gruppe ausgehandelt werden. Durch das Treffen von Zielvereinbarungen wird die Arbeitsfähigkeit der Gruppe hergestellt. Es besteht eine „Wir“-Orientierung, Ideen und Gedanken werden offen ausgetauscht, das Klima ist freundschaftlich und vertrauensvoll. Das Team wächst zunehmend zusammen, hat eine solide Arbeitsbasis gefunden und baut diese weiter aus.

Die Wachstums- oder Arbeitsphase: Leistung und Kooperation

Die Arbeit basiert auf dem bestehenden Gruppenvertrag, die gesamte Teamenergie fließt in die Aufgabenbewältigung. Hohe Leistungen sind dadurch möglich, da sich all Mitglieder in die Arbeit einbringen und engagieren mit Bedacht auf nötige kleinere und größere Anpassungen.

Die Auflösungsphase: Bilanz und Veränderung

Irgendwann wird der geltende Gruppenvertrag hinfällig und die Gruppe verlässt das Performing. Dies erfolgt spätestens dann, wenn der aktuelle Arbeitsabschnitt zu Ende ist. Über das Geschehene kann nun Bilanz gezogen werden. Eine Neuorientierung kann erfolgen, die wie in der Formingphase mit einer gewissen Unsicherheit über das Gelten von bzw. welcher Art von Regeln. Ist diese Phase abgeschlossen, werden neuerliche Zielkonflikte im Storming ausgetragen und der Kreislauf beginnt von neuem.

Einzelne Phasen können auch wiederholt durchgemacht werden, wenn ein neues Teammitglied in ein bestehendes Team eintritt oder sich eine Änderung der Aufgabenstellung ergibt. Die Zusammensetzung eines Teams, ob homogen oder heterogen, beeinflusst immer die Teambildung. Auch wenn homogene Teams zwar tendenziell geringere Koordinationskonflikte haben, verfügen sie jedoch über eine geringere Vielfalt an Eigenschaften. Heterogene Teams sind dafür wieder

instabiler. Beides ist also mit Vor- und Nachteilen behaftet. Tuckmans Phasenmodell ist in jedem Fall eine stark vereinfachende Beschreibung. Die Darstellung vermittelt den Eindruck, dass die Phase automatisch aufeinander folgen; diese sind aber immer das Ergebnis intensiver Arbeit durch die Teammitglieder und prägend dafür sind die Teammitglieder sowie Einflüsse von Seiten der Führungsperson, der Aufgabe und der Umwelt. Manche Gruppe /Klasse erreicht das Stadium der Arbeitsphase nie, bei anderen scheint es keine Konfrontationsphase zu geben (vgl. Damm 2005).

5 Die Materialsammlung

Mag. Barbara Kuss, Forschungsinstitut des Roten Kreuzes, EU-Gesamtkoordinatorin New View

5.1 Aufbau

Die Materialsammlung ist nach fünf Themenbereichen strukturiert:

1. Sprache
2. Versteckte Gemeinsamkeiten – Versteckte Unterschiede
3. Gruppendynamik
4. Einsame StreiterInnen
5. Lernen und Lehren

Das Inhaltsverzeichnis ist auf diese Themen sowie auf Fragen, welche sich im täglichen Unterricht stellen, aufgebaut. Die LehrerInnen können im Inhaltsverzeichnis unter einem spezifischen Thema (z.B. Gruppendynamik) nach einer Übung/Methode dieser Kategorie suchen. Eine andere Möglichkeit ist die **Suche nach bestimmten Fragen**, für die die Materialsammlung eine Antwort anbietet. Jedes Tool ist nach dem gleichen System aufgebaut und beschrieben: Thematik, Frage, Vorbereitungszeit, Arbeitsform, Dauer der Übung, Name der Übung, Herausforderung, Beschreibung des Ablaufes, Nutzen der Übung und benötigtes Material. Außerdem wird, wenn erforderlich, auf spezielle Anforderungen an die Lehrkraft oder auf spezifische mit der Übung einhergehende Effekte hingewiesen.

Wie eingangs erwähnt, wurden in Österreich drei Kapitel bearbeitet und in den Partnerländern Deutschland und Ungarn wurden ebenfalls drei Themen bearbeitet, die sich teilweise überschneiden haben, teilweise aber unterschieden. Im Folgenden werden die beiden nur in Deutschland bzw. Ungarn bearbeiteten Themen vorgestellt.

5.2 Lernen und Lehren

Zum einen betraf dies das Thema Lernstile, Lernmethoden und Lehrmethoden: Mit Lernstilen bezeichnet man individuell verschiedene Wege und Möglichkeiten zu lernen. Damit verknüpft sind

auch die verwendeten und somit den Lernenden angebotenen Unterrichtsmethoden, die optimales Lernen ermöglichen sollen. So bestehen nun unterschiedliche Ansätze und Wege etwas zu lernen und auch jeder Mensch hat persönliche Präferenzen und Methoden, um sich Lerninhalte anzueignen. Obwohl es sinnvoll ist, bei den Lernstrategien zu variieren, sollte das Hauptaugenmerk auf die bevorzugten Lernstile gelenkt werden, um effektiv und schnell lernen zu können.

Die unterschiedlichen Lernstile beruhen auf unterschiedlichen Kanälen: So gibt es die optisch-visuellen Lerntypen, welche sich durch das Betrachten des zu Lernenden Wissen aneignen. Dann gibt es die bevorzugt auditiv Lernenden, welche am besten lernen, was sie hören können. Haptische bzw. taktil/kinästhetisch Lernende bevorzugen es den Lernstoff zu „begreifen“. Erzielen Lernende die besten Resultate, wenn sie Lehrende und KollegInnen sympathisch finden und sich in einer guten Lernatmosphäre befinden, dann sind sie kontakt- bzw. personenorientiert und entsprechen dem sozialen Lerntyp.

Die Übungen und Methoden geben Anregungen, wie man

- Lehrinhalte auf verschiedene Weisen wiederholen
- Fähigkeiten einschätzen und
- Wissen zu einem bestimmten Thema abfragen kann
- das Lernen in der Gruppe gefördert werden kann oder
- Lehrkräfte überprüfen können, inwieweit ihre Unterrichtsmethoden den Bedürfnissen der Auszubildenden entsprechen

Außerdem werden Hintergrundinformationen zu verschiedenen Lerntypen gegeben wie visuell/ auditiv/ kinestästhetisch/ sozial lernenden Typ und verschiedene Klassifizierungen vorgestellt wie etwa nach Richard Felder: aktive/ reflektive, sensorische/ intuitive, visuelle/ verbale, sequentielle/ globale LernerInnen und nach David Kolb in DivergiererInnen, AssimiliererInnen, KonvergiererInnen, AkkomodiererInnen.

5.3 Versteckte Gemeinsamkeiten, versteckte Unterschiede

Zum zweiten betraf dies das Kapitel „Versteckte Gemeinsamkeiten, versteckte Unterschiede“. Dieses fokussiert Interkulturalität, denn wenn Menschen mit unterschiedlichen Erstsprachen und Bildungsvoraussetzungen miteinander lernen, finden interkulturelle Lernprozesse statt. Diese

sollten bewusst gestaltet werden, denn sie haben unweigerlich Einfluss auf den Lernprozess und den Lernerfolg. Interkulturelles Lernen erfordert, zunächst bei sich selbst unter die Oberfläche zu schauen und dann mit anderen in einen offenen Dialog zu treten. Es erfordert grundsätzlichen Respekt davor, dass Menschen unterschiedlich denken, fühlen, wahrnehmen und handeln und dass dies, nur weil es anders ist, nicht weniger gut ist.

In der Materialsammlung werden Übungen angeboten, die den oberflächlich betrachteten Anteilen von Kultur „ein Schnippchen schlagen“. Denkmuster, Stereotype über Personen und deren Lebensentwürfe sollen hinterfragt werden; nicht das, was AusbildungsteilnehmerInnen augenscheinlich trennt, sondern das, was sie verbindet, steht im Vordergrund. Der landläufige Begriff von Kultur soll erweitert werden, da wir alle Teile verschiedener Kulturen sind und eine kulturelle Identität haben. Diese wurde und wird fortlaufend von vielen verschiedenen Aspekten beeinflusst und gebildet: familiären, ethnischen, moralischen, geographischen, religiösen, politischen, historischen und gesellschaftlichen.

Die Übungen und Methoden geben Anregungen, wie

- sich TeilnehmerInnen in differenzierter Weise kennenlernen können
- Einfühlungsvermögen gestärkt werden kann
- andere als Personen mit individuellen Gewohnheiten, Werthaltungen und Gepflogenheiten wahrgenommen werden können
- Wissen über fremde Traditionen aufgebaut werden kann
- bestimmte Berufsbilder in unterschiedlichen Ländern beschrieben werden
- und welche Tätigkeiten, Rechte und Pflichten sie beinhalten.

Vortragende

Maga. Barbara Kuss, Erziehungswissenschaftlerin, Interdisziplinäre Frühförderin, zertifizierte Projektmanagerin. Seit 8 Jahren beim Forschungsinstitut des Roten Kreuzes in Wien beschäftigt. Langjährige Erfahrung in der Konzeption und -leitung nationaler und EU-weiter Forschungs- und Entwicklungsprojekte zu den Themenfeldern Arbeitsmarkt, Migration, Bildung und Gesundheitsförderung benachteiligter Menschen. Konzeptentwicklung und EU-Koordination des Projekts „New View. Changing methods in teaching migrants“.

Kontakt: Forschungsinstitut des Roten Kreuzes, Nottendorfer Gasse 21, 1030 Wien

Tel.: +43/664/823 39 51, Email: Barbara.Kuss@w.rotekreuz.at, <http://www.frk.or.at>

Bakk. Maga. Katharina Resch, Soziologin, Übersetzerin (Deutsch-Englisch-Russisch); systemischer Coach; seit 2005 Sozialwissenschaftlerin im Forschungsinstitut des Roten Kreuzes, Durchführung und Leitung von EU-Projekten im Gesundheits- und Sozialbereich, Schwerpunkt Altersforschung, Pflege und Gesundheitsförderung; seit 2008 Lektorin an österreichischen Fachhochschulen und Universitäten; ausgebildete Rettungssanitäterin im Roten Kreuz.

Kontakt: Forschungsinstitut des Roten Kreuzes, Nottendorfer Gasse 21, 1030 Wien

Tel: +43/1/79580-5427, Email: Katharina.Resch@w.rotekreuz.at, <http://www.frk.or.at>

MMag. Boris Printschitz, Studium der Germanistik sowie der Sprach und Medienwissenschaften (Klagenfurt und Szeged/H), DaF-DaZ-Ausbildung, Universitätslektor für DaF in der Ukraine, MA-Fernstudium Pädagogik der Erwachsenenbildung, DaZ-Trainer "Die Berater" und "AMS Kärnten". Seit September 2010 wissenschaftlicher Mitarbeiter für Sprache und Bildung beim "ÖIF", Zentrale Wien.

Kontakt: Österreichischer Integrationsfonds, A-1030 Wien, Schlachthausgasse 30

Tel.: +43/1/7101203-117, Email: boris.printschitz@integrationsfonds.at,

<http://www.integrationsfonds.at>

Frido Schrott, MSc, Kommunikationsberater, Trainer im Bereich Erste Hilfe und tätig in der Aus- und Weiterbildung von TrainerInnen; Ausbildung in Kommunikations-Coaching und Kommunikations-Training; Studium „Executive Management“ mit Vertiefung Wirtschafts-Coaching und Training, Spezialisierung auf Erwachsenenbildung und Gruppendynamik.

Kontakt: frido@voll.org

Verfügbare Berichte

Folgende Forschungsberichte wurden im Rahmen des Projekts erstellt:

Resch, Katharina (2009): Studie zu den Herausforderungen im Unterricht von heterogenen Ausbildungsgruppen in der Heimhilfe- und Pflegehilfeausbildung.

Resch, Katharina (2009): Challenges of managers, teachers and students in vocational training for health and social professions. English Summary

Enzenhofer, Edith/ Kuss, Barbara (2010): Teaching Heterogeneous Groups. European Results from Four EU Member States

Links

<http://www.die-bonn.de/>

<http://erwachsenenbildung.at/>

<http://www.new-views.eu>

<http://www.new-views.eu/resources/sprachglossar-2.pdf>

Literatur

- Ahrenholz, B./ Oomen-Welke, I. (Hg.) (2010): Deutsch als Zweitsprache. Baltmannsweiler: Schneider.
- Bruening, G. (2004): Mit Migranten lernen. Interkulturelle Fortbildung für zivilen Dialog in der Verwaltung. In: http://www.diezeitschrift.de/22004/bruening04_01.htm.
- Büttner, C. (2005): Lernen im Spiegel des Fremden. Konzepte, Methoden und Erfahrungen zur Vermittlung interkultureller Kompetenz. Frankfurt am Main: IKO Verlag für Interkulturelle Kommunikation.
- Damm, A. (2006): Systemtheorie und Gruppendynamik. Universität Klagenfurt
- Esser, H. (2006): Sprache und Integration. Die sozialen Bedingungen und Folgen des Spracherwerbs von Migranten. Frankfurt, New York: Campus Verlag.
- Kuss, B. (2009): Healthy Inclusion. In: RÁSKY Eva (Hrsg.): Gesundheit hat Bleiberecht. Wien, facultas wuv
- Kuss, B./ Pfabigan C (2009): Sprache hat viele Dimensionen. In: Schnepf W., Walter, I. (2009): Multikulturalität in Pflege und Gesellschaft. Böhlau Verlag, Wien.
- Lanfranchi, A. (2002): Interkulturelle Kompetenz als Element pädagogischer Professionalität – Schlussforderungen für die Lehrerbildung. In Auernheimer, G. (Hrsg.) (2002): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. Opladen: Leske+Budrich (S. 206-233)
- Lang, G./ Peham M./ Kuss B. (2006): MigrantInnen in der Ausbildung zur Heimhilfe oder Pflegehilfe. Herausforderungen, Hürden und Ressourcen. Wien
- Plutzer, V./ Kerschhofer-Puhalo, N. (Hg.) (2009): Nachhaltige Sprachförderung. Zur veränderten Aufgabe des Bildungswesens in einer Zuwanderergesellschaft. Wien: Studien.
- Siebert, H. (2006): Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung. Didaktik aus konstruktivistischer Sicht. Augsburg: Ziel.
- Siebert, H. (2008): Methoden für die Bildungsarbeit. Leitfaden für aktivierendes Lernen. Bielefeld: Bertelsmann.